

ROSTOCK

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0381/365 410
 Leserservice: 0381/38 303 015
 Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
 LIEBE LESER**



VON CHRISTOPHER
 GOTTSCHALK

Ohne Deadline geht nichts

☛ Kennen Sie das auch? Wenn der Druck am größten ist, scheint auch die Motivation zu steigen. Ohne fange ich zwar nicht an, zu prokrastinieren, also die Aufgabe auf den Sankt-Nimmerleins-Tag zu verschieben, aber mir Zeit zu lassen. Die Aufgaben neu zu ordnen und Dinge liegenzulassen. Dabei beobachte ich bei mir noch eine weitere Unterform der Aufschieberitis: Vor Kurzem habe ich mir ein neues Handy gekauft, das alte war zwar noch funktionsfähig, hatte aber erhebliche Mängel. Mehrere Wochen hat es gedauert, bis ich endlich alle Daten vom alten auf das neue Smartphone übertragen hatte, obwohl das Ganze an einem Tag locker zu schaffen wäre. Wohl, weil ich die große Aufgabe (Handy kaufen) erledigt hatte und damit meine innere Deadline eingehalten hatte. Nur eine neue für das Übertragen der Daten habe ich mir nicht gesetzt – fürs nächste Mal weiß ich es besser.

IN KÜRZE

3.000 Euro Schaden nach Sperrmüllbrand

GROB KLEIN. Gegen 23:15 Uhr erhielt die Polizei am späten Mittwochabend die Information über den Brand eines Sperrmüllhaufens im Rostocker Schiffbauerring. Die Kameraden der Berufsfeuerwehr Rostock löschten das Feuer. In Folge des Brandes wurden zusätzlich ein Baum, ein Verkehrszeichen, zwei Müllcontainer und ein in dem Bereich parkender Ford Fiesta beschädigt. Die Polizei schätzt den Sachschaden auf 3.000 Euro. Mitarbeiter des Kriminaldauerdienstes sicherten Spuren am Brandort. Die Kriminalpolizei ermittelt nun wegen des Verdachts der Sachbeschädigung durch Feuer gegen Unbekannt.

WETTER

70% 12° Min.	70% 14° Max.
vormittags	nachmittags
19 km/h	20 km/h
04:56 21:21	03:10 16:28

Hochhäuser an der Kaikante geplant

Stadt legt „Hochhauskompass“ vor / Bauwerke dürfen bis zu 80 Meter hoch werden

VON ANDREAS MEYER

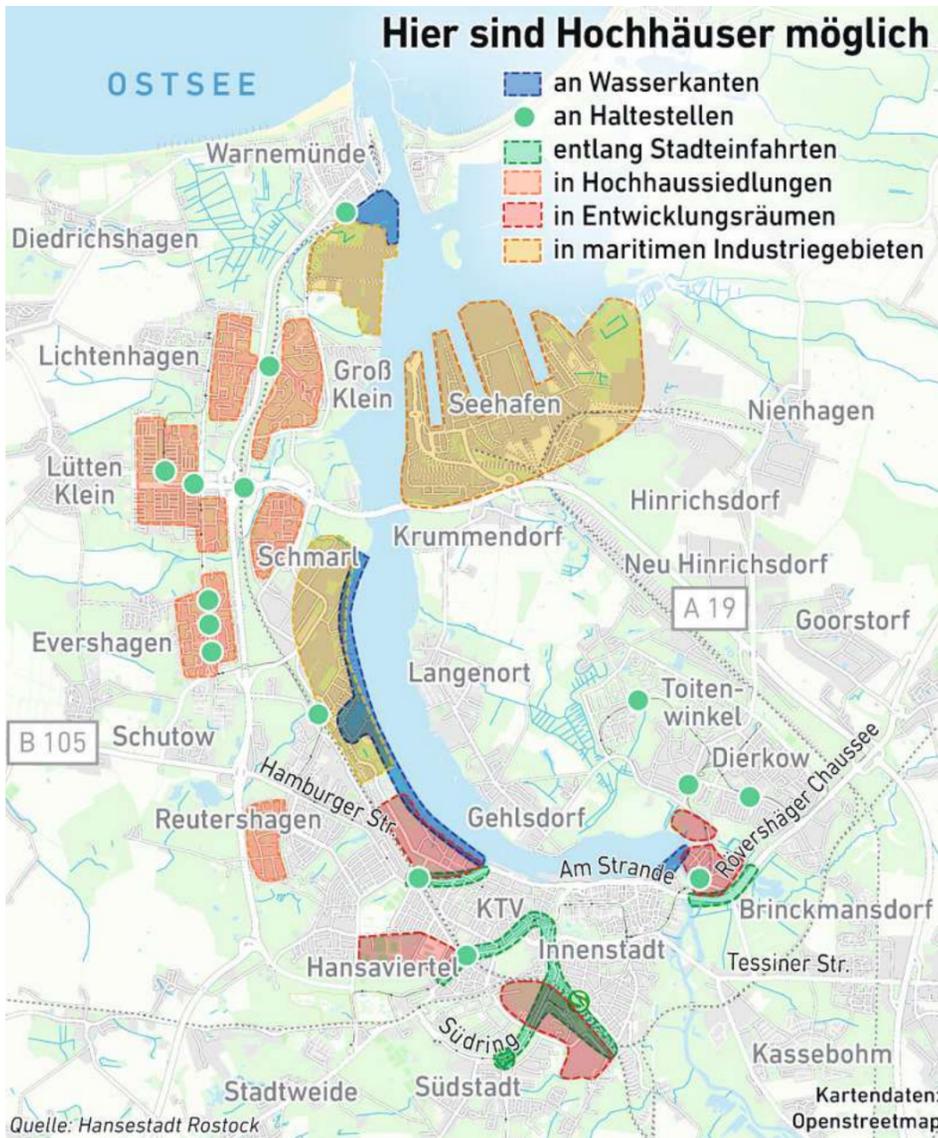
STADTMITTE. Rostock will hoch hinaus – und das soll schon von Weitem sichtbar sein. Sogar von der Ostsee aus. Die Hansestadt macht den Weg für den Bau neuer Hochhäuser frei. Vor allem ein Standort dürfte dabei herausragen – die alte Warnowwerft.

Wo einst die Containerschiffe und Frachter gebaut wurden, könnten bald imposante Bürotürme in den Himmel ragen. Bis zu 55 Meter. Die Stadt spricht von neuen „Leuchttürmen“. Anderenorts in Rostock sollen neue Hochhäuser sogar 80 Meter hoch werden – und damit so hoch wie die Marienkirche.

Monatelang haben Rostocks Stadtplaner und externe Fachleute am sogenannten „Hochhauskompass“ gearbeitet. Ein Leitfaden, wo neue „Skyscraper“ in der Hansestadt entstehen können. Zum Start der Planungen sagte Dürten Schölens, Sachgebietsleiterin im Rostocker Stadtentwicklungsamt: „Der Druck ist da.“ Schon damals lagen im Amt mehrere Anfragen von Investoren vor. In die Höhe zu bauen wird zu einer Notwendigkeit, denn Bauland ist knapp. Will die größte Stadt des Landes mehr Wohnraum ermöglichen, dann geht das fast nur noch „im Luftraum“.

„Rostock verträgt mehr Höhe“, erklärt Bausenatorin Ute Fischer-Gäde (Grüne). Aber einen „Wildwuchs“ soll es nicht geben. Das Limit orientiert sich am bisher höchsten Wohngebäude des Landes, am „Windmühlen-Hochhaus“ an der August-Bebel-Straße, auch als Bebel- oder Stasi-Turm bekannt. 79 Meter misst das Wiro-Gebäude, alle neuen Bauten dürfen maximal einen Meter höher werden. Das erste neue Hochhaus plant die Ostsee-Sparkasse. Das Geldinstitut will am Kesselborn – zwischen Hauptbahn und Stadthalle – den 80 Meter hohen Citytower bauen.

Bauwerke, die bisher Rostocks Silhouette prägen, sol-



len nicht übertagt werden: Die Petrikirche mit ihrem 117 Meter hohen Turm oder auch der Kühlturm des Steinkohlkraftwerks im Seehafen mit seiner Höhe von 141 Metern bleiben unübertroffen.

Die Planer der Stadt sehen außer im Herzen von Warnemünde, in Gehlsdorf, in der Steintor-Vorstadt und in der Altstadt geeignete Standorte für neue Hochhäuser. In Lütten Klein und Lichtenhagen, in Evershagen und Reuthersshagen, Groß Klein und Schmarl



Rostocks Bausenatorin Ute Fischer-Gäde (Grüne).

würden solche Bauten in die Zentren der „Großwohnsiedlungen“ passen.

In Bramow und Marienehe, aber auch rund um die Uniklinik im Hansaviertel oder südlich des Hauptbahnhofs wäre ebenfalls Platz.

Auch das Warnowquartier und den Bereich Osthafen sowie Flächen in der Nähe von S-Bahnhöfen halten die Fachleute für denkbar. Selbst im Fischerei- und im Seehafen könnte es baulich bald hoch hinaus gehen.

Für jeden Stadtteil, jedes Quartier macht der „Kompass“ Vorgaben – auch zur Höhe. Beispiel: In Dierkow und Toitenwinkel wären nur 35-Meter-Bauten zulässig, im Warnowquartier und am Osthafen 45 Meter.

Im Bereich rund um den Hauptbahnhof und den Groten Pohl sollen die maximalen 80 Meter erlaubt sein, ebenso rund um die Hansemesse in Schmarl. Im Hansaviertel und auch in Marienehe sowie in den großen Stadtteilen im Nordwesten will die Stadt maximal 45 Meter zulassen.

Rostock verträgt mehr Höhe.

Ute Fischer-Gäde (Grüne),
 Bausenatorin Hansestadt Rostock

Auch an die Gestaltung will die Stadt Anforderungen stellen. „In besonderen Lagen, wie zum Beispiel an der Warnow, sind aufgrund der Sichtbarkeit und Präsenz höhere Anforderungen an Hochhäuser gestellt als an Wohnhäuser in nachbarschaftlichen Lagen“, macht Torsten Fischer, Leiter des Stadtplanungsamtes, deutlich.

Überraschend kommt der Schritt, den Rostock in Warnemünde plant: Teile der alten Warnowwerft – vor allem rund um das Werftbecken – hatte das Rathaus im Jahr 2016 für knapp fünf Millionen Euro gekauft. Nun sollen Altlasten beseitigt werden und ein maritimes Gewerbegebiet entstehen. Der Stromnetzriese 50 Hertz baut dort beispielsweise sein 90 Millionen Euro teures „Rostock Offshore Quartier“.

Was aber an der maroden Kaikante entsteht, war noch offen. Fischer-Gäde verrät: „Für den Bereich wird aktuell ein Bebauungsplanverfahren durchgeführt. Wir denken klar an eine Art ‚Leuchtturm‘ oder ‚Landmarke‘ für das Gebiet. Es sind hier ausschließlich gewerbliche Nutzungen vorgesehen – maximal 55 Meter hoch, ohne Wohnungen.“



Blick von Sildemow auf die Hansestadt Rostock. Von links: Marienkirche, Wasserturm, Nikolaikirche, Petrikirche



Rostocks größter „Lost Place“: Auch an der Spitze des alten Werftgeländes will Rostock Hochhäuser bauen (lassen).

Planungs-Workshop wird fortgesetzt

REUTERSHAGEN. Am Samstag geht der Workshop des Projektes „Straßenbahnnetzerweiterung Zoo - Reutershagen Tram West“ in die nächste Runde. Das teilen die Rostocker Straßenbahn AG (RSAG) und die Hanse- und Universitätsstadt Rostock mit.

Im ersten Workshop im April befassten sich die Teilnehmenden intensiv mit dem vom Planungsteam entwickelten Kriterienkatalog. Diskutiert wurden übergeordnete The-

menbereiche wie Auswirkungen auf den Autoverkehr, den ÖPNV sowie den Fuß- und Radverkehr.

Die Auswirkungen auf Mensch, Flora und Fauna, Böden, Wasser und Kulturgüter sowie die Einflüsse auf Stadtentwicklung und Stadtgesellschaft wurden ebenfalls bewertet.

Nun gehe es darum, den aktuellen Planungsstand gemeinsam mit den Teilnehmenden weiterzuentwickeln und

eine Empfehlung für eine Vorzugsvariante für die „Tram West“ zu erarbeiten.

Die Auswahl der Workshop-Teilnehmenden erfolgte im Vorfeld des ersten Termins. Um ein ausgewogenes Meinungsbild sicherzustellen, wurden die insgesamt 69 Plätze auf unterschiedliche Akteursgruppen verteilt – darunter Anwohnende, Stadtteilbewohnende sowie Rostocker aus dem gesamten Stadtgebiet.

Aktuell im Jackpot

	9	Mio.€ Chance: 1: 140 Mio.
	36	Mio.€ Chance: 1: 140 Mio.
BINGO!	4.100.000 €	Chance: 1: 3 Mio.
5 EURO GUTSCHEIN*	*Jetzt für alle Neukunden nur auf www.lottomv.de	
Gutscheincode NEUHIER2025		
Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos unter www.check-dein-spiel.de , BIÖG-Hotline: 0800 137 27 00		

ANZEIGE